

Lebendige Denkmalpflege vor Ort

Von Elsbeth Müller

Strukturwandel im Ruhrgebiet – ein Dauerbrenner! Seitdem die Internationale Bauausstellung Emscher Park (IBA, 1989-1999) die über mehr als einhundert Jahre von Montanindustrie geprägte Städtelandschaft durch eine „Route der Industriekultur“ touristisch erschloss, sind Fördertürme, Zehengebäude, Bergelhalden – als Symbole industrieller Vergangenheit – Orientierungs- und Identifikationspunkte geworden.

Historische Gesellschaft Bottrop – Kultur des Erinnerens

Eines der architektonisch interessantesten Baudenkmäler der Industriekultur ist der *Malakoffturm* auf der Schachtlage Prosper II in Bottrop; ein bedeutsames Wahrzeichen der Stadt, das als zweites Bottroper Bergwerk 1871 abgeteuft, 1987 mit der Verfüllung des Schachts außer Betrieb, ein Jahr später in den Denkmalschutz ging und nunmehr mit neuen Nutzungskonzept eine Verbindung zwischen Vergangenheit und Gegenwart herstellt.

„Es ist das große Verdienst der Historischen Gesellschaft Bottrop, dass dieser steinerne Zeitzeuge einer blühenden Bergbau-Epoche der Nachwelt erhalten ist.“

Diese Worte schrieb der damalige Oberbürgermeister der Stadt Bottrop, Ernst Löchel, der Historischen Gesellschaft (HG) anlässlich der Eröffnung des Turms im April 2004 ins Buch „Malakoffturm – Stadtgeschichte: Ein Turm mit Vergangenheit und Zukunft“ (Band 31 der HG-Schriftenreihe „Beiträge zur Bottroper Geschichte“).

Denkmal – Geschichte zum Anfassen

„Historische Gebäude und Stätten, die unter Denkmalschutz stehen, prägen nachhaltig unsere Kulturlandschaft. Damit dieses kulturelle Erbe und seine Vergangenheit auch in Zukunft wirken können, ist bürgerschaftliches Engagement gefragt.“

In diesem Selbstverständnis stellte sich die HG mit ihrem damaligen, langjährigen Vorsitzenden Hanns W. Große Wilde in den frühen 1990er dem Thema: Erhalt und neue Nutzung des Malakoffturms.

„Sie widmete sich dieser Aufgabe ausschließlich ehrenamtlich, mit ungebrochenem Eifer und großer Leistungsbereitschaft, mit Mut und Ausdauer“,

lautete das öffentliche Kompliment nach Projektabschluss.

„Im Ergebnis ein beispielhaftes Engagement von Bürgern, das weithin in dieser Größenordnung und dieser Machart einzigartig ist.“

Warum überhaupt stellte sich die Historische Gesellschaft dieser verantwortungsvollen Aufgabe?

„Weil der Malakoffturm auf der Schachanlage Prosper II in der Stadt Bottrop, in der noch eine der letzten Zechen des Ruhrgebietes intakt ist, das Symbol der industriellen Entwicklung Bottrops auf dem Weg von der Landgemeinde zur Industriestadt ist. Und weil sich bis zu diesem Zeitpunkt kein anderer für die Aufgabe gefunden hatte.“

So formulierte die HG ihre Beweggründe zum Vorhaben um die „Rettung“ des Turms.

„Er ist ein besonderes Dokument alter und neuer Fördertechnik. Er ist der einzige Turm seiner Art mit einem eingemauerten stählernen Fördergerüst in dieser Dimension. Wird nicht jetzt eine neue Nutzung vorbereitet und mit den Arbeiten zur Sicherung und zum Erhalt des Turmes begonnen, dann stehen wir bald vor einer Ruine und damit vor der zwingenden Maßnahme, nur noch Reste dieses einzigartigen Industriesymbols aus Sicherheitsgründen beseitigen zu müssen.“

argumentierte die HG noch rechtzeitig.



Bildungsarbeit zur Verwirklichung eines „befriedeten Miteinanders“

In einer Zeit, die angesichts tagtäglicher Gewalt und Fernsehmassaker Eltern und Schulen, die Gesellschaft fordert, einen Beitrag zur Überwindung dieser Radikalität zu leisten, stieg die HG mit dem Projekt „Malakoffturm – Migration“ (Leitthema neuer Nutzung) auch in die aktive geschichtssoziologische Bildungs- und Weiterbildungsarbeit ein „...mit dem Ziel“, so Hanns W. Große-Wilde, Gründer und 27 Jahre Vorsitzender der HG, „an der Verwirklichung eines befriedeten Miteinanders der Menschen, Kulturen und Religionen in unserer Gesellschaft mitzuwirken. Wir – die Gesellschaft – sind gefordert, zur Überwindung dieser Radikalität

unseren Beitrag zu leisten. Bildung und Wissen, Geschichtswissen zu vermitteln, tut Not“, formulierte der HG-Vorstand im Oktober 2000 das Anliegen der Gesellschaft in einem Sachstandsbericht und Spendenaufruf an die Mitglieder. „Kundige

Pädagogen empfehlen, dieses Wissenswerte erfahrbar zu machen. Genau das ist unser Konzept: „Lernort Malakoffturm – ein Turm mit Vergangenheit und Zukunft.“ Für die Mitarbeit in der Projektgruppe konnte von Anfang an der damalige Stadtdirektor, Norbert Wallmann, gewonnen werden. 1997 hatten sich schon ein pädagogischer Arbeitskreis (Nutzungskonzept) gebildet sowie eine „Bauhütte“ (Begleitung der Sicherungs- und Baumaßnahmen des Deutschen Bergbau-Museums Bochum) gefunden, in der über nahezu zehn Jahre HG-Mitglieder zusammenkamen, um Materialspenden, ihre berufliche Sachkenntnis und ihre helfende Hand einzubringen. Im Zusammenhang mit dem Aufruf der IBA zum Förderprogramm „Initiative ergreifen“, das auch in soziokulturellen und sozialorganisatorischen Bereichen auf die Suche nach Innovation ging, wurde das Projekt Malakoffturm Bottrop mit seinem Nutzungskonzept „Lernort und Zentrum für Migration“ als förderwürdiges Projekt anerkannt. 1998 erklärte sich die Stiftung „Industriedenkmalpflege und Geschichtskultur“ bereit, den Turm als Zustiftung von der Ruhrkohle AG zu übernehmen. Im April 2000 beschloss die Mitgliederversammlung der HG einstimmig, das Projekt zu realisieren mit der notwendigen Finanzierungsbeteiligung in Höhe von zehn Prozent der damals auf 2 Mio. Mark festgelegten Gesamtprojektkosten. 200.000 DM waren durch Spenden (Mitglieder u.ä.) und Eigenleistung der HG aufgebracht.

Sicherung – Sanierung – Pflege

In der ersten Dekade der Projektarbeit ging es vorrangig darum, durch Sondermaßnahmen zunächst den Verfall des Turms zu stoppen, das Bauwerk wieder begehbar zu machen und infolge finanziell unterstützter Sanierungsmaßnahmen das Industriedenkmal in seiner baulichen Substanz und in seinem Erscheinungsbild zu erhalten. Zeitgleich diskutierte die HG in unterschiedlichsten Gesprächsgremien und Fachschaften Inhalte und Lösungsmodelle einer neuen Nutzung. In vielen Gesprächen, Einzelinterviews, Expertisen (*vorgelegt von Klaus Poell, Friederike Carls, Andreas Bomheuer*), Aktionen und Exkursionen mit Schülern sowie Symposien mit Architekten, Lehrern und international anerkannten Wissenschaftlern (Rainier Ohliger - Humboldt-Universität zu Berlin, Historiker, Jan Motte - Netzwerk für Migration in Europa e.V.) wurden Ideen beraten und nachgearbeitet. Dabei strebten die Vorhaben der HG auch einen über Bottrop hinausreichenden Radius an. Nach einem Turmfest anlässlich der abgeschlossenen Sanierungsarbeiten (Oktober 2002) setzte die Gesellschaft im Sommer 2003 ein Highlight mit förderungswürdigen Studenten in der 1. deutsch-polnischen Sommerschule unter dem Thema „Migration und Integration in modernen Gesellschaften; Bildung als Herausforderung“. Zehn

deutsche und zehn polnische Studenten erarbeiteten in dieser „Akademie“ (*Schirmherr: Thomas Krüger, Präsident der Bundeszentrale für politische Bildung*), durchgeführt in Berlin, Bottrop und Gleiwitz und unterstützt von der Robert-Bosch-Stiftung in Stuttgart, schulisches Material, Unterrichtseinheiten und Curricula, die im Band 30 der HG-Schriftenreihe „Beiträge zur Bottroper Geschichte“ vorgelegt und Bottroper Schulen übergeben wurden. Das Nutzungskonzept hat ein Panorama von Ideen entwickelt. Dabei laufen die möglichen Projekte entlang der Schienen politisch-historischer Bildungsarbeit, Ausstellungen u.ä. Das lokale Szenario als Lernort und Zentrum für Migration zielt auf Bottroper Schulen, Schüler, Lehrer, Eltern, die Volkshochschule und interessierte Laien dieser Stadt ab.

Malakoffturm – Ankerpunkt an der Route der Industriekultur, Lernort und Zentrum für Migration und Integration

Am 23. April 2004 wurde der Malakoffturm unter großer Beteiligung der Öffentlichkeit aus Stadt und Land vorgestellt und mit einem aufschlussreichen Nutzungskonzept seiner neuen Bestimmung übergeben. Eigentümer ist die Stiftung „Industriedenkmalpflege und Geschichtskultur“ (Dortmund), betrieben wird er von der HG in Bottrop. Im oberen Teil des Bauwerks ist mit einer Präsenzbibliothek das Archiv der HG mit dem Themenschwerpunkt „Bergbau/Bergbaugeschichte“ untergebracht. Als „Klangturm Malakoff“ öffnet das Denkmal regelmäßig seine Pforten zu Konzerten mit Schülerorchestern und Eltern, und auch hochkarätige Künstler aus der Musik- wie aus der Kunstszene (*Ausstellungen: Kunstobjekte und Sachinformation*) finden sich ein an dem akustisch wie architektonisch spannenden Ort an der Knappenstraße. Vom Puppentheater (*spielerisch-didaktische Vermittlung der Arbeit im Bergbau*) für Kindergärten und Schulen über Tagungen und Firmenpräsentationen bis hin zu Foren für die Bottroper Bergbaugeschichte reicht die Veranstaltungs- und Nutzungspalette. Der Sportbund hat im oberen Teil des Turms eine Kletterwand eingerichtet, die über die sportliche Aktivität junge Menschen mit dem (Geschichts-) Ort vertraut macht. Für Vereins- und Familienveranstaltungen ist der Turm nicht nur eine willkommene Kulisse, auch das spezielle „Bergbaudesign“ im Inneren schafft eine unverwechselbare Atmosphäre. Die HG selbst nutzt den Turm für Gesprächskreise, Mitgliederveranstaltungen u.ä. Regelmäßig treffen sich Familienforscher. Zurzeit entwickelt sich ein Arbeitskreis, der unter der Federführung der HG die Aufarbeitung und Dokumentation der lokalen Migrationsgeschichte im Turm und in der HG-Geschäftsstelle an der Kirchhelelner Straße 10 (Alte Börse) „beackert“. Einmal in der Woche (donnerstags) informieren Steiger der Ehrengarde über den „alten und neuen Bergbau“. An jedem ersten und dritten Donnerstag im Monat sind

Besichtigungen des Förderbergs und der Kohlenmischhalle, des umgehenden aktiven Bergwerks, möglich. Der Bergbau und auch die Stadt Bottrop schätzen den Malakoffturm, der sich im Ensemble mit dem nebenstehenden Pavillon (der RAG überlassen von der Emscher-Genossenschaft) und der „Kaue“ (Privatinvestor) als Ort der Begegnung weithin sichtbar herausmacht. Als Symbol der industriellen Entwicklung des Ruhrgebietes ist er gleichsam interessantes Ausflugsziel für Wanderer und Radwanderer aus der Stadt und der Region. „Reden ist das eine, Handeln das andere“, das war die Ansage der Historischen, als sie noch früh genug den Anschlag zur Reaktivierung des Malakoffturms gab. Was Anfang der 1990er Jahre fast unmöglich erschien – nämlich dieses unverwechselbare Industrierelikt der Nachwelt mit einem neuem Konzept zu erhalten – scheint heute beinahe selbstverständlich. Der Turm ist auf Vordermann gebracht. Dahinter verbirgt sich ein langer Planungs- und Umsetzungsprozess, dahinter stehen Menschen, die sich unaufgefordert und in selbstloser Initiative für den Industriekoloss einsetzten. Nach rund 20 Jahren kontinuierlicher Arbeit um den Erhalt, eine praxisnahe, dauerhaft machbare Nutzung des Denkmals und dessen Wahrnehmung über die Stadtgrenzen hinaus zieht die HG stolz Bilanz – mit dem nötigen Blick nach vorn:

„Dieses Bauwerk mit Leben zu füllen, bedarf auch weiterhin der Ausdauer, der Toleranz, des Engagements der Bürgerinnen und Bürger und ihrer Bereitschaft, mit zu agieren und mit zugestalten“,

unterstreicht Franz Reidick, seit 2009 Vorsitzender der Historischen Gesellschaft mit Dank an seine Amtsvorgänger im Vorstand, Dr. Hanns W. Große-Wilde und Norbert Wallmann. Das „Menü“ der Nutzungsmöglichkeiten ist prall gefüllt. Längst nicht alle konzipierten Ideen sind umgesetzt.

Ansprechpartner: Elsbeth Müller (Geschäftsführerin), *Historischen Gesellschaft Bottrop e.V.*

Literatur

Bände Nr. 25, 29, 30, 31 der Schriftenreihe der Historischen Gesellschaft Bottrop e.V., „Beiträge zur Bottroper Geschichte“.